

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1941

57 (27.2.1941)

Kreuzer „Karlsruhe“ eroberf Kristiansand

Ein Erlebnisbericht von Kapitän zur See Rieve

Beinahe zwei Stunden langen Wartens vergingen, ehe gegen 6 Uhr der Nebel sich in Schwaden in Bewegung setzte. Nun fühlte es sich aber schon an zu dümmern. Bald kamen die Umrisse der Felsenküste und auch eine Fenne in Sicht, die uns bekräftigte, daß wir in der Nähe der Einfahrt fanden. Gegen 6 Uhr 30 war Karlsruhe zum Geleite angesetzt und mit Vorsicht die ganze Besatzung auf Geleitsstation gerufen worden.

Nun ging es mit vermehrter Fahrt dem Ziele entgegen. Langsam hob sich der Nebel vom Wasser und ein Boot nach dem anderen wurde sichtbar. Der ganze Verband war zur Stelle. Die gesamte Besatzung navigierte und steuerte die kleine, schwimmfähige Feuerboote voran in den Nebel. Entfernung 1500 Meter wurde gemeldet und bald als nordwestliches Flugzeug angesetzt. Wir durften den ersten Schuß nicht lösen, da zunächst eine friedliche Besetzung vorwegens befehlsmäßig versucht werden sollte. Es war uns nun klar, daß wir zum Flugzeug, das schnell über der Küste wieder verschwand, gemeldet wurden. Mit einer Ueberzeugung, die nicht mehr zu rechnen. Der Verband, an der Spitze die „Karlsruhe“, lief nun in die enge Einfahrt ein. Die Spannung stieg zusehends. Gerade vor uns erhob sich der hohe Felsen von Odde, auf dem 14 mit Kanonen und schweren Geschützen besetzte Batterien in der Felsenfront standen. Wir waren klar zum Feuer, jedoch fanden alle Geschütze in der Felsenfront keine Ziele. Die Geschütze wurden hinter den Felsen in den Batterien, unsere Seestreitkräfte unter dem Kommando der „Karlsruhe“ hatten die beiden Batterien einlaufend passiert, als vor Odde ein roter Stern leuchtend wie ein Kometschwanz seine Bahn zog und gleich darauf die Batterien ihr Feuer auf uns richteten. Nun endlich war es soweit und alle Umstände waren beseitigt.

Norwegen wollte keine friedliche Besetzung und keinen Schutz durch die Luftlande, sondern Kampf. Wenige Sekunden später begann die erste Salve aus dem vorderen 15-Zim-Drillingsturm auf eine 800 Meter gegen die hohe Felsenfront und gleichzeitig fielen die Batterien der Torpedoboote und schweren Flak mit ein. Es war das erste gefechtsmäßige Kaliberschießen der jungen Besatzung. Nach kaum 7 Sekunden drüllte der Sturm wieder auf und landete eine eisenharte Kugel gegen den Feind. Kurz vor der Einfahrt wurde ein Schrotzylinder auf uns abgefeuert und in der Stellung aber nicht zum Kampfe. Nun sah man unsere eigene Kampfbatterie und Bombenwerfer anfliegen. Die Bomben waren auf der nordwestlichen Seite der Felsenfront angesetzt. Die Torpedoboote waren in der Felsenfront angesetzt und lag sich eingebettet in feindlichen Aufstellungen, ohne jedoch bisher getroffen zu sein. Die feindlichen Batterien waren noch nicht niederkämpft. Nur drei Kanonen von neun Geschützen konnten bei der Lage eingeseht werden. Ein näheres Eingreifen mußte auf starken Verlusten fußen, ohne Aussicht auf sicheren Erfolg. Der Verband wurde durch eine Gefechtsbesprechung auf den Feind aufmerksam gemacht und während des Fechtens feuerten nun auch die beiden schweren Batterien mit „Karlsruhe“ seine dann eine Nebelwand zum Schutze der Torpedoboote und Schnellboote und deckte damit das feindliche Feuer bald ab.

Nach 15 Minuten begann der zweite Angriff, nachdem vorher das eigene Boot in Stellung gebracht war. Es hatte Befehl, mit seinen Kanonen und Maschinengewehren die feindlichen Batterien anzugreifen. Auch beim zweiten Angriff wie das nordwestliche Geschütz weiter seine mittleren und schweren Granaten auf unseren Verband. Die Artillerie der beiden schweren Torpedoboote und die schwere Flak des Kreuzers fielen ebenfalls ein. Auch dieser zweite Angriff wurde auf etwa 800 Meter abgebrochen, ohne einen sichtbaren Erfolg zu hinterlassen. Der vordere Verband, der die Hauptlast des Kampfes bisher getragen hatte, meldet, daß sein Verband an Sprenggranaten fast gefehlt sei. Neue Entzungen getroffen werden, um den Widerstand des Feindes zu brechen. Der Verband wurde auf die Einfahrt durch den Nebel geleitet. Die Artillerie mit geringer Fahrt vorbeigeht, so daß alle Drillingstürme zum Einsetzen bereit sind. Der vordere Verband wurde mit Munition der achteren Batterien aufgefüllt. Nun zeigten die jungen Leute in den Türmen erst, was sie leisten konnten. Vollstöße auf Vollstöße von drei Drillingen verließ die Kanone und deutlich

konnte die gute Lage am Ziel vom Artillerieoffizier aus dem Vorkommando beobachtet werden. Keine Störung, kein Verlager trat in den Türmen auf. „Bravo Karlsruhe!“ konnte man hören. Schweiß rann den Wangen und Granatnummern von Gesicht und Körper. Es war ihr erstes Kaliberschießen, das sie auf dem Kreuzer durchführten. Der Feind erwiderte dieses konzentrische Feuer nicht mehr. War er niederkämpft oder war vielleicht eine Panik ausgebrochen? Vor der Einfahrt konnte die Kampfgruppe wegen der Unterseebootgefahr nicht bleiben. Die Zeit rückte immer weiter vor. Um 5.15 Uhr sollte Kristianland genommen sein, und nun setzte die Uhr auf 7.30 Uhr. An all den anderen Angriffstellungen waren sicher schon deutsche Truppen an Land. Sollten wir etwa als letzte Kampfgruppe die Durchführung der Aufgabe melden? Wir mußten, daß jede Stunde wichtig war und daß unsere höheren Führer auf Meldungen sehr aufmerksam waren. Der Befehl lautete eindeutig und klar: Widerstand ist mit allen Mitteln unter vollem Einsatz zu leisten.

Nun mußte in den Hafen, der unmittelbar unter den feindlichen Batterien lag, eingebrochen werden, gleichgültig, was es kostete. Mit hoher Fahrt liefen die beiden Torpedoboote, gefolgt von „Karlsruhe“, in die enge Einfahrt zum dritten Male ein, als plötzlich in kaum 2 bis 3 Minuten eine neue dicke Nebelwand alles in eine dicke Milchsuppe einhüllte. Einmal harte deutsche Seemannsausdrücke fielen auf der Brücke. Es half aber nichts, ein weiteres Eindringen brachte die Schiffe in unmittelbare Gefahr, auf Felsen zu laufen und damit die ganze Aufgabe in Frage zu stellen.

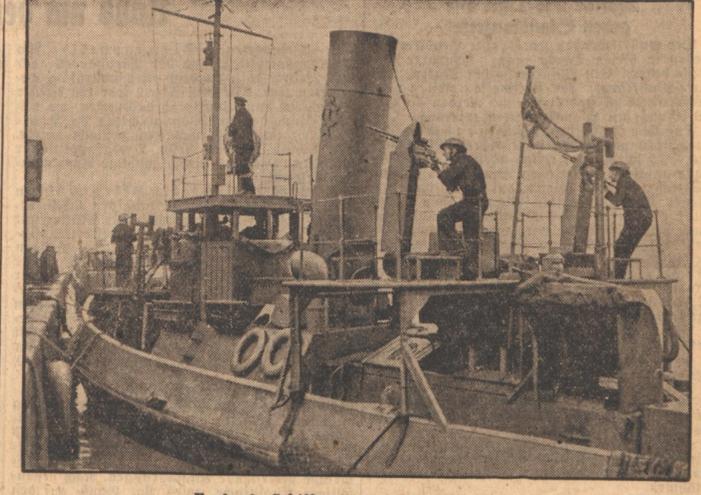
Das eigene Vorkommando kehrte gerade nach erfolgreichem Angriff zurück, verdrängt in

Sekunden in den alles eintrocknenden Nebel. Ueber zwei Stunden hielt der Nebel an und stellte uns alle auf eine harte Nervensprobe. Mit Mühe gelang es der Verbandsführung, alle Einheiten in der Nähe zu halten. Verbittert und mit nur noch 30 Stunden auf der Brücke und waren zum weiteren Verdammt. Endlich, kurz nach 10 Uhr, kam Bewegung in die milchige Brücke. Bald konnten wir die Umrisse der Küste wieder ausmachen und den genauen Schiffsort bestimmen. Zu unserer Freude kam ein Boot nach dem anderen aus den abziehenden Schwaden heraus, nicht ein einziges Schnellboot fehlte. Der Führer der Torpedoboote hatte inzwischen die Stobtruppe auf drei Schnellboote umteilen lassen. Diese drei Boote mußten übermittel werden. Nur kurze Zeit später liefen die Torpedoboote und Schnellboote ihre Stobtruppe an den vorher befohlenen Landungsstellen ab, ohne Feuer zu erheben. „Karlsruhe“ ging unterhalb der Felsenburg Odde zum Anker und ehe der Anker aus der Kiste rutschte, rief die deutsche Hafentruwe siegreich auf der Veratuppe von Odde am Maste empor. Unsere tapferen Marineartilleristen und Seestreitkräfte unter Führung des Kapitäns

alle besonderen Merkmale der neuen Oberfläche ein, die in unebener, gleichförmiger Weise unter uns so viele neue Einblicke bietet, daß ein einziger Bericht gar nicht ausreicht, all das Neue zu beschreiben. Dessen großes Geheimnis sich uns erst nach längerem Kenntnis an erschließen wird. Von oben erscheint uns alles als einfarbiges Mäntelchen. Immerhin kann das Auge beim aufmerksamen Hinsehen doch hier und da noch vereinzelt Seidelungen und Bodenstruktur erkennen. Jedenfalls soweit es sich um einen kleinen Küstenteil handelt, der die Wälder hinreichend zugänglich macht. Im Innern selbst ist es völlig leer. Und es bedarf der angepaßten Aufmerksamkeit, um die auf der Karte verzeichneten Klüppel, Seidelungen und Stützpunkte zu erkennen. Eine Beobachtung, die, von wesentlich verfeinerten Sichtverhältnissen erhellt, beim Sandström aber, mit dem wir gleich in den ersten Tagen unangenehme Bekanntschaft machen, fast völlig unmöglich wird. Schon jetzt wird uns klar, daß dieser Krieg in Nordafrika unter völlig anderen Voraussetzungen geführt werden muß, als die Kämpfe an den anderen uns bekannten Fronten. Es ist, wir merken es in den ersten Stunden, ein Kampf gegen die Sonnenhitze, gegen den Durst, gegen die endlose Wüste mit ihrem gleichförmigen, jedes Versteck lösenden Sand, den die Schürme von Zeit zu Zeit über die endlos weite Ebene lagern, so daß niemand mehr die Hand vor Augen zu legen vermag. Sicher wird auch im Wüstenkrieg die Qualität der Menschen und die Überlegenheit des Materials entscheidend den Ausgang beeinflussen. Beide aber müssen nichts, wenn nicht durch eine mühselige Organisierung vom ersten Tage Mensch und Maschine besonders betreten werden und wenn sie nicht überall das notwendige Lebenserzeugnis vorfinden, das sie zum Kampf vordringlich brauchen. Für uns also vor allem Wasser, Brennstoff und Bomben.

Es ist alles besorgt. Mitten in der Wüste, nach der ersten Landung in Nordafrika, empfangen und die Männer vom Bodenkriegsamt mit der gleichen Selbstverständlichkeit, wie immer in diesem Kriege. Es wird getankt und beladen, gelandet und gehakt, wie an jedem anderen Feldflugplatz, und auch für unsere Verbände, vor allem unseren stark ausgeprägten Durst (es ist gerade erstaunlich, wieviel man an einem Tage trinken kann) ist reichlich Vorbezug getroffen, wenn auch natürlich so manche Umstellung der Lebensgewohnheiten Schwierigkeiten mit sich bringt. Dafür sind wir ja schließlich auch in Afrika, in der Wüste.

Start und Front! Es gilt, die Bereitstellung der englischen Kräfte im benachbarten Raum zu fördern, wenn möglich vermindert zu lassen. Nordafrikafront, wie alles andere ist auf dieser Begriff mit völlig neuen Augen anzusehen. Außerhalb der Küstentrassen ist ein Kampf überhaupt nicht zu denken. In Ab-



Englands Schiffsnot wird immer größer. Jetzt hat das allmächtige Britannien schon dazu übergehen müssen, die kleinen Schlepper zu bewaffnen und sie zur Küstenbewachung einzusetzen. (Associated Press, Zander-M.)

tanleutnants Michaeissen waren überreichend und rückwärts in die Festungswerke einbezogen und hatten sie im Sturm genommen. Gefangene und verwundete norwegische Soldaten kamen in einzelnen Truppen dem Berg herunter, bemacht von wenigen deutschen Stobtruppenträgern. (Schluß folgt.)

Land, so daß nur markanteste Punkte — wie unser Ziel — klar erkenntlich sind. Der Angriff unserer Sutas (es ist nicht der erste, vielmehr aber der letzte auf diesen Stützpunkt) kommt augenscheinlich über die Küste, denn die Flakartillerie legt erst verhältnismäßig spät ein. Die Stärke der Abwehr bei Sutas und Abfliegen ist, gemessen an der Flakartillerie auf Malta oder anderen Flaktenverbänden, gering. Immerhin reicht sie aus. Die Sprengwolken der Flakgranaten liegen nicht schlecht. Eine den Verhältnissen entsprechende gut arbeitende Flakbatterie in der Wüste. Das will schon etwas heißen, auch wenn die Feuerkraft gegen einen so massierten Angriff wenig ausreicht vermag.

Wir fügen auf eine große Halle, das markanteste Ziel im Umkreis der englischen Zielzone. Deutlich hebt sich das inmitten des braungrünen Wüstenlandes fast schwarze Ziel ab. In die feuchten und kriegsmühsigen Bereiche des Gegners hinein trafen unsere Bomben nieder. In kurzen Sekunden ist das Ziel zunächst von schwarzen Rauchwolken eingehüllt, die sich später, beim Abfliegen, zu schwarzgrünem Qualm verdichteten, in dem unsere letzten Wälder deutlich Feueransätze größerer Ausmaßes erkennen.

Nach dem Angriff sammeln wir, um im geschlossenen Verband, zu einem unserer Flugfelder zurückzuführen. Auch hier steht alles bereit für Belagungen und Maschinen, einlaufbereit für den nächsten Angriff.

Zerstörung der englischen Aufmarschpläne

Krieg in der Wüste ein Kampf gegen Sonne und Sand. Von Kriegsberichterstatter Hans Rechenberg

... 26. Febr. (PA.) Nicht viel mehr als ein Monat ist verstrichen, seit dem ersten Eingreifen der Verbände des deutschen Fliegerkorps in dem Kampf gegen England im Mittelmeerraum. Ueberall dort, wo die englische Führung der deutschen Luftstreitkräfte am wenigsten vermutete, haben deutsche Bomben die Aufmarschpläne des Feindes in ein Nichts geblasen, wenn nicht gar seine Absichten völlig zunichte gemacht.

Die englischen Seestreitkräfte im Mittelmeer wurden gezwungen, ihre Taktik von Grund auf zu ändern, und versuchen nun vergeblich, mit immer neuen Methoden den deutschen Flieger zu durchbrechen, den die Wachsamkeit deutscher Sturmfahrer über das Mittelmeer legt. Mit flammenden Aufrufen englischer Marinebefehlshaber, die „Welt am Himmel“ herunterzuholen, ist es nicht getan. Diese Welt, vom wüsten Standpunkt gesehen in des Wortes englischen Bedeutung, ist nicht nur am Himmel auch weiter aus, wie jede hellere Stunde dies an tun pflegt. In diesem Kriege gegen den europäischen Feind, gegen England, gibt es keine feststehenden, abgeleiteten Formen. Der englische Feind muß und wird überall dort getroffen und geschlagen, wo es im Augenblick am günstigsten erscheint.

Wieder einmal mußte die englische Führung erfahren, wie unzuverlässig es ist, Vorkämpfer auszuweichen; wenn es auch noch so notwendig ist, die Stimmung im englischen Mutterland durch Siegesmeldungen von anderen, weit entfernten Kriegsschauplätzen hochzuhalten. Deutsche Sturmfahrer haben an vergangenen Wochen der Arme General Wavell, der als englischer „Hochde Bronze“ bereits vorzeitig zum Helben des Feldzuges in Nordafrika getötet wurde, die Hände ausgebreitet.

Eine neue Phase des Kampfes an der Cyrenaika-Front, deren im benachbarten Raum, ist damit angebrochen, zu dem das Äußerste deutscher Sturmas am Himmel Nordafrikas den Auftakt gab. Start nach Nordafrika: ein Versuch wie wenige geeignet, auch die von Natur aus züchtigen in Bewegung zu setzen, um so mehr, wenn er mehr oder weniger überflüssig kommt und eine angelegte des Feindes englischer Schiffsätze nicht gerade befriedigende dauernde Einsatzbereitschaft als „Wach- und Schließgesellschaft“ des Mittelmeeres beendet. Ein Flug über das Mittelmeer, Stunden mit der Luft über dem Wasser, zählt zwar aus mancherlei Gründen nicht zu den typischsten Einsätzen. Seine Schwierigkeiten und Anforderungen an den Flugzeugführer verhalten sich einmal in der Ermutigung des bevorstehenden Erfolges, des völlig neuen Einsatzes.

Einmal muß schließlich auch das Wasser unter uns ein Ende nehmen. Vor uns die Wüste, die afrikanische Küste: Wir überfliegen einen neuen Erdteil. Aufmerksam prägen wir

händen von 50 und mehr Kilometer in der Nähe der Küste einzelne kleinere und größere Seidelungen, die als Stellungen ausgebaut sind. Dazwischen mehr als 100 Kilometer „Niemandland“ zwischen den Fronten, wohin vereinzelt motorisierte englische Kräfte vorstoßen. Unser Angriff gilt der entscheidenden Basis des englischen Vorkommandos, einem Lager an Material (das ist hier das wichtigste), Waffen, Munition und Brennstoff in nächster Nähe einer für afrikanische Verhältnisse größeren Seidelung. Auf dem Anflug ist im Raum zwischen „Fronten“ wenig Leben festzustellen. Da und dort vereinzelt Panzerkräfte. Die Bodenhitze ist aus größeren Höhen nicht gerade günstig. Es liegt eine dicke Schicht über dem

Staatswerft Chatham im Bombenhagel

Zu viert gekoppelte Scheinwerfer suchten nach uns — Eine Hoffnung Englands mehr begraben. Von Kriegsberichterstatter Hans E. Seidat

PK. ... 26. Febr. Träge schließt der Scheinwerfer den Schnee beiseite und gibt aus dem Auto einen Blick in die Nacht frei, deren Winterfarn nur von den abgeblenden Scheinwerfern des Wagens durchbrochen wird. In der schmalen Lichtspur leuchtet der unaufhörlich lüchelnd und hüpfend herabfallende Schnee hell auf. Wir sind nach kurzem Schlaf aus dem warmen Bett gestiegen und fahren nun fröhlich in dieser kalten Nacht zum Vorkampfen unseres Flugzeuges. Eigentlich ist es schon früher Morgen; aber in dieser Jahreszeit ist es da gerade so dunkel wie im Wüstenland. Selbst der Mond ist noch nicht einmal aufgegangen.

Die „Marta-Paula“ wird bereits vom ersten Wort an den Start gerollt. Wir brauchen nur noch die Flakbatterie anzulegen und einzusetzen. Der Kampf des Flugzeuges zittert und hebt unter den gebändigten Kräften der laufenden Motoren. Sie pfeifen und singen durch die Stille der Nacht über das weite Volkfeld. Ihr Vieh bedeutet Kampf, Kampf gegen England. Aufheulend geben die Motore auf volle Tourenzahl. Mit rasender Geschwindigkeit rollt das Flugzeug über die Startbahn, hebt sich leicht, setzt noch zwei, dreimal kurz auf und steigt dann sicher mit der schweren Bombenlast in die Luft. Kein Stern ist am Himmel zu sehen. Graue, dicke Wolken hängen über uns. Wir fliegen darunter weg, dicht unter uns das verdichtete Land. Dunkel heben sich Hügel und Bäume von den weißen Feldern ab. Dann und wann blinzelt ein schwacher Lichtstimmer aus Stallungen, in denen der Bauer schon die Kühe melken und dem Vieh Futter geben mag.

35 Grad Minus in der Kabine. Dort, wo sich das Leuchtfeuer in immer wiederkehrendem Rhythmus dreht, ist die Küste.

Als schmaler, heller Streifen hebt sie sich am linken Rand und Wasser ab. Wir sind über der Nordsee. In es fällt im Flugzeug? 35 Grad Minus zeigt das Thermometer. Trotz der Felztiefen sind die Füße eisig. Abwechslend bringen wir mal den Kopf, mal die Hände oder die Füße in die Nähe der Heizungsrohre der Warmluftheizung. Wie wohl die ausströmende warme Luft tut!

Vor uns leuchten sich die Wolken und geben einen Blick auf den klaren Sternensimmel frei. Wir steigen und fliegen nun über den Wolken. Sie brodeln und treiben und türmen sich unter uns in mächtigen Wellenbergen auf. Es wird Zeit, die Atemmaske anzulegen.

Ah, da ist ja wieder was los über England! Lange noch, bevor wir endliches Land überfliegen, sind wir unbedeutende Zuschauer eines in feiner Art herrlichen Kammspiels. Zu dritt in feiner Art gekoppelt, ragen riesige Scheinwerfer vor uns in die Luft, lassen den dunklen Himmel auf und faden nach der von uns anreisenden Flugzeugen. Zwischen den großen Lichtbomen freieren in zuckenden Flüssen die Granaten der Flak. Aus ihren Röhren schallt weiß leuchtend das Mündungsfeuer in die Luft.

Sie gelten den Kriegsschiffen unten. Fest sind wir heran. Nun gilt die Abwehr uns. Das Ziel liegt inmitten der im weiten Umkreis verteilten Scheinwerfer. Es ist die Staatswerft Chatham. Von diesen für England so kostbaren Anlagen trennen uns dicke Flakbatterien. Unbestört fliegen wir das Ziel an, mitten durch das Feuer führt der Weg. Unmittelbar unter uns und dicht daneben sehen wir die feuernden Batterien und kommen fast in Versuchung, auszurechnen, wann die Granaten bei uns in der Luft freieren. Blauweiße Strahlenbündel arreifen immer wieder nach uns, jagen uns das Blut schneller durch die Adern, wenn unser Flugzeug von ihrem Schein erfasst und die Kabine für Sekunden hell erleuchtet wird.

Wir sind am Ziel. Eben löst sich die erste Bombe. „22 — 23 — 24“ zählt der Kommandant, und dann löst er wieder eine aus. Kurz darnach detonieren die schweren Woden in den Werkstätten von Chatham. Sie gelten den dort in Bau oder Reparatur befindlichen britischen Kriegsschiffen, die England gerade nach den letzten empfindlichen Verlusten so dringend braucht, und begraben unter ihren Trümmern eine Hoffnung Englands mehr.

Wir aber drehen ab. Unter uns verläßt Scheinwerfer auf Scheinwerfer.

Stadtviertel in Neufah unter Wasser. 26. Belgrad, 26. Febr. Die anhaltenden starken Regenfälle der letzten Tage haben die Ueberflutungsgefahr in der Wojwodina und in der Batscha-Regionen erheblich gesteigert. In Neufah an der Donau haben sie sogar dazu geführt, daß ganze Stadtviertel unter Wasser stehen. Die Einwohner dieser gefährdeten Gegenden müssen evakuiert werden, falls das Wasser noch weiter ansteigt.



Bel der Unterrichtung der rumänischen Soldaten durch Lehrtruppen der deutschen Luftwaffe hat sich bis jetzt gezeigt, daß die rumänische Fliegertruppe nicht nur über ein gutes fliegerisches Können verfügt, sondern auch die weitere Ausbildung mit sehr großem Eifer betreibt. Auf dem Bild links erhalten rumänische Kanoniere Anweisungen über die Bedienung eines 2-Zentimeter-Flakgeschützes. — Eine weitere Aufgabe erfüllen die deutschen Flieger durch den Schutz der Wirtschaftszentren Rumäniens. Während in weiter Entfernung von der auf unserem Bilde sichtbaren Anlage schwere Flakartillerie in Stellung gegangen ist, schützen leichte 2-Zentimeter-Batterien gegen etwaige Tieffliegerangriffe. (PK-Grabler-Scherl-M. 2)



Die deutschen Lehrtruppen in Rumänien. Auf dem Bild links erhalten rumänische Kanoniere Anweisungen über die Bedienung eines 2-Zentimeter-Flakgeschützes. — Eine weitere Aufgabe erfüllen die deutschen Flieger durch den Schutz der Wirtschaftszentren Rumäniens. Während in weiter Entfernung von der auf unserem Bilde sichtbaren Anlage schwere Flakartillerie in Stellung gegangen ist, schützen leichte 2-Zentimeter-Batterien gegen etwaige Tieffliegerangriffe. (PK-Grabler-Scherl-M. 2)

Marine und Luftwaffe geben Standortzerie

Der musikalischen Karlsruher Bevölkerung stehen in diesen Tagen ganz besondere Gelegenheiten bevor. Ein Musikkorps der Marine und ein Musikkorps der Luftwaffe werden am Wochenende in Karlsruhe und werden die Bevölkerung mit Standortzerien erfreuen.

Das Musikkorps der Kriegsmarine ist gestern nachmittag in Karlsruhe eingetroffen. Es wird am Freitagabend in der Festhalle anlässlich der großen Werbestandortzerie „Seefahrt ist Wohlstand“ spielen.

Die „Kunst der Front“ ist da. Die von uns schon angekündigte Ausstellung von Soldatenkünstlern des Luftkriegs VII ist am Dienstag in Karlsruhe eingetroffen und wird nun in der Drangerie von Fachleuten des Luftkriegs aufgestellt.

Das Badische Staatstheater bringt im Monat März in der Oper folgende Werke heraus: „Bretanische Hoheit“ von Gustav Kneip (als Uraufführung), „Die heimliche Ehe“ von Cimarra (als Gastspiel der Adrialischen Oper Vittorio Emanuele Florenz), „Die Walfäre“ und „Der fliegende Holländer“ von Wagner.

Das Badische Staatstheater hat, und zwar unter der Leitung von Otto Moberg, Solist: Professor Georga Kantenmann.

Auslandsreise wurde ihm zum Verhängnis. Vor der Strafteilung des Amtsgerichts Karlsruhe hatte sich der 19jährige Karl Wilhelm G. zu verantworten, der aus Geldgier und Verlangen nach das in ihn gesetzte Vertrauen seiner Firma schände mißbrauchte.

Das Amtsgericht verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzter Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung, fortgesetzten Diebstahls und Urkundenfälschung sowie Vergehens gegen das Devisengesetz zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten sowie Geldstrafen von 1100 RM. Die Geldstrafen und vier Monate der Gefängnisstrafe sind durch die Untersuchungshaft erledigt.

Advertisement for NIVEA CREME. Text: „- und trotzdem kann die Haut spröde und rissig werden, wenn NIVEA sie nicht schützt.“

Rund um den Turmberg

Am Sonntagvormittag fand der Dienstappell der Pol. Leiter statt, zu dem alles vollständig angetreten war. Mit dem Appell war ein kleiner Ausmarsch zum Sportplatz verbunden, wo unter Leitung des Ausbildungsleiters Pa. Limberger Reichsformalbiert gemacht wurde.

Am Sonntagvormittag fand der Dienstappell der Pol. Leiter statt, zu dem alles vollständig angetreten war. Mit dem Appell war ein kleiner Ausmarsch zum Sportplatz verbunden, wo unter Leitung des Ausbildungsleiters Pa. Limberger Reichsformalbiert gemacht wurde.

Am Sonntagvormittag fand der Dienstappell der Pol. Leiter statt, zu dem alles vollständig angetreten war. Mit dem Appell war ein kleiner Ausmarsch zum Sportplatz verbunden, wo unter Leitung des Ausbildungsleiters Pa. Limberger Reichsformalbiert gemacht wurde.

Am Sonntagvormittag fand der Dienstappell der Pol. Leiter statt, zu dem alles vollständig angetreten war. Mit dem Appell war ein kleiner Ausmarsch zum Sportplatz verbunden, wo unter Leitung des Ausbildungsleiters Pa. Limberger Reichsformalbiert gemacht wurde.

Am Sonntagvormittag fand der Dienstappell der Pol. Leiter statt, zu dem alles vollständig angetreten war. Mit dem Appell war ein kleiner Ausmarsch zum Sportplatz verbunden, wo unter Leitung des Ausbildungsleiters Pa. Limberger Reichsformalbiert gemacht wurde.

Am Sonntagvormittag fand der Dienstappell der Pol. Leiter statt, zu dem alles vollständig angetreten war. Mit dem Appell war ein kleiner Ausmarsch zum Sportplatz verbunden, wo unter Leitung des Ausbildungsleiters Pa. Limberger Reichsformalbiert gemacht wurde.

Aus der Hardt

Am für höchste Brandstufe voll gerückt zu sein, wurden auch in unserer Gemeinde eine Anzahl Männer als Pflichtfeuerwehrende bestimmt. Am Sonntagvormittag hatte der Führer der Feuerwehr diese Männer zu einem Appell am Springbrunn eingeladen, um sie den einzelnen Mannschaften zu überweisen.

Am Sonntagvormittag hatte der Führer der Feuerwehr diese Männer zu einem Appell am Springbrunn eingeladen, um sie den einzelnen Mannschaften zu überweisen.

Am Sonntagvormittag hatte der Führer der Feuerwehr diese Männer zu einem Appell am Springbrunn eingeladen, um sie den einzelnen Mannschaften zu überweisen.

Am Sonntagvormittag hatte der Führer der Feuerwehr diese Männer zu einem Appell am Springbrunn eingeladen, um sie den einzelnen Mannschaften zu überweisen.

Am Sonntagvormittag hatte der Führer der Feuerwehr diese Männer zu einem Appell am Springbrunn eingeladen, um sie den einzelnen Mannschaften zu überweisen.

Am Sonntagvormittag hatte der Führer der Feuerwehr diese Männer zu einem Appell am Springbrunn eingeladen, um sie den einzelnen Mannschaften zu überweisen.

Am Sonntagvormittag hatte der Führer der Feuerwehr diese Männer zu einem Appell am Springbrunn eingeladen, um sie den einzelnen Mannschaften zu überweisen.

Am Sonntagvormittag hatte der Führer der Feuerwehr diese Männer zu einem Appell am Springbrunn eingeladen, um sie den einzelnen Mannschaften zu überweisen.

das Thema: „Anstiedlung“. Mit großem Interesse verfolgten die Zuhörer die Ausführungen der Rednerin, welche nach Meinung der Begriffe „Volkstümlichkeit und Auslandsdeutschtum“ das Kapitel Deutschtum im Ausland „Deutsche Kolonisten als Kulturbringer fremder Länder und Völker und ihr manchmal recht tragisches Schicksal, ausführlich behandelte.

Quartalschnitt gilt während der ganzen Zuteilungsperiode

Manche Verbraucher sind der Auffassung, daß Quartalschnitt in der vierten Woche der jeweiligen Zuteilungsperiode bezogen werden soll, weil der Quartalschnitt an die Lieferabschnitte 1, 2 und 3 trägt.

Vorpiel der Städtischen Musikschule für Jugend und Volk

Ein Schülervorpiel der Klavierklasse der Städtischen Musikschule für Jugend und Volk vereinigte einen sehr interessierten folgenden Hörerkreis im Saal der Musikhochschule.

Molly starb an Herzlähmung

Im Alter von etwa zwanzig Jahren ist dieser Tage Molly, der Elefant unseres Stadtparkes, einer Herzlähmung erlegen.

Bei Grippe-Gefahr Formamint

Bei Grippe-Gefahr Formamint. Schutz vor Ansteckung! Flaschenpackung... 60 Tabl. 1.25

Ettlinger Notizen

Vortrag. Am morgigen Freitag abend, 20.15 Uhr, findet im Zeichenaal der Schullerschule ein Vortrag über die Bedeutung des Kapitels Deutschtum im Ausland.

Gründungsfeier der NSDAP. Am Montag, den 24. Februar, 1941 fanden sich die politischen Leiter der beiden Ortsgruppen in ihren Geschäftsräumen ein, um des Gründungsfeier der NSDAP zu gedenken.

Ständesammlige Nachrichten. Geburten: Hofmarie, Vater Siegel Dito, Geburten: Hofmarie, Vater Siegel Dito, Geburten: Hofmarie, Vater Siegel Dito.

Das Pflichtjahrmittel wird ausgefaktet. Die Schulentastung naht heran, und für die vielen Mütter beginnt damit das Pflichtjahr.

Kurze Stadtnachrichten

Badisches Staatstheater. Im Großen Saal gelangt heute abend 18.30 Uhr die Vorstellung der Donnerstag-Stammabende.

Damals am Kap Toross

Ein Abenteuer-Roman von Werner Jörg Lüdecke

Unverändert bei Carl-Duncker-Verlag, Berlin

Dann kam er mit ungebeurer Verblüffung auf den rätselhaften Diermenigen. Es war sein eigenes Spiegelbild... „Wo — das war aber auch dem Glück!“

pard, kaum größer wohl als ein Schäferhund aber Willi sah trotzdem keine letzte Rettungsmöglichkeit darin, mit einem Schrei nach Vater in die Tiefe zu springen.

Das Wasser schlug über ihm zusammen. Seine Ohren klangen; er riebete wild und kam schließlich wieder an die Oberfläche. Und — o Glück — vor seiner Nase baumelte die Vorkanleiter! Er war also schon ganz weit nach Vordor abgetrieben.

Mein, ich hab' ihn auf Veranlassung des Kapitän nach oben schaffen lassen! Er liegt in der Kammer vom Zimmermann.

Der Tote lag am Boden der engen Kabine. Man hatte ein Stück Segeltuch über sein schmerzverzerrtes Gesicht gelegt.

Trotz Krieg Großmaschinenausfuhr

SSW, bauen vier 100 000 kVA-Generatoren für ein ausländisches Wasserkraftwerk

In den Siemens-Schuckertwerken gehen z. Zt. die vier größten bisher in Europa gebauten Wasserkraft-Generatoren von 100 000 kVA, die für ein ausländisches Wasserkraftwerk bestimmt sind, ihrer Vollendung entgegen.

Die Riesengeneratoren sind in jeder ihrer Abmessungen etwas Einmaliges. Bei einem Durchmesser von 10 m und etwa der gleichen Höhe über dem Maschinenhaus für jede Maschine ein Gesamtgewicht von über 1000 T. Der umlaufende Teil besteht aus drei, auf einer Welle sitzenden Polrädern und den auf deren äußerem Durchmesser befestigten Polen. Die Welle hat eine Länge von 10 m und ist 67 T. schwer. Die drei Polräder haben Durchmesser von 71 m und wiegen je etwa 100 T. Sie sind aus Stahlguß hergestellt und bestehen zur Erleichterung des Transports aus zwei Hälften. Die Welle des Generators macht in der Minute 130 Umdrehungen. Die Fliehkraft erreichen gewaltige Werte: Bei der sogenannten Durchgangsdrehzahl, die bei einer Turbinenstörung auftreten kann und die doppelte Höhe der Betriebsdrehzahl erreicht, überschreiten die Pole bereits die Geschwindigkeit eines Verkehrsflugzeuges.

Der feststehende Teil der Maschine, der Ständer, besteht aus einem Gehäuse, das aus Stahlblechen zu-

sammengeschweißt ist, und dem in diesem eingeschichteten Blechpaket, das mit mehr als 100 000 getrennten Segmenten aus Dynamoblech aufgebaut ist.

Von den konstruktiven Einzelheiten dieser Riesengeneratoren sei lediglich die Gestaltung des Lagers erwähnt, das den gesamten umlaufenden Teil, nämlich nicht nur den Läufer des Generators, sondern auch das Turbinenrad, trägt. Dieses Lager bildet den Mittelpunkt des sogenannten Armsterns, der oben auf dem Ständergehäuse ruht, so daß die gesamte Last an dem Lager hängt. Dieses sogenannte Spurlager ist vor allem so gebaut, daß der dünne Ölfilm immer gleichmäßig vorhanden ist. Man erkennt hier, wie sehr die Kunstfertigkeit der an der Herstellung und beim Zusammenbau mitwirkenden Arbeiter und Monteur ausschlaggebend für das gute Arbeiten der Maschine ist.

Beim Arbeiten der Maschine bilden sich große Wärmemengen, die zur Vermeidung unzulässiger Erwärmungen abgeführt werden müssen. Dazu dient eine Ringlaufkühlung. Die im Kreislauf bewegten Luftmengen sind sehr beträchtlich. Die Lüfter befördern in der Sekunde etwa 75 000 m³ Luft, und die 1 cm Luft rund 1 kg wiegt, in der Stunde also 720 T. Luft durch die Maschine.

Frühjahrsparade der deutschen Motorisierung

Die umfassendste Kraftfahrzeugschau auf der Wiener Frühjahrsmesse

rd. Wien. Eine der größten Attraktionen der Wiener Frühjahrsmesse wird die Kraftfahrzeugschau sein. Sie wird die umfassendste Ausstellung deutscher Automobile, Motorräder und Zubehörsätze sein, die das Jahr 1941 zu bieten hat. Fesselnd wird dieser Überblick nicht nur deshalb sein, weil er die Arbeit der deutschen Konstrukteure im Kriege und damit zahlreich Neuerungen aufzeigt, sondern weil man auch ein übersichtliches Bild von der deutschen Motorisierung im Zeichen der Typenbeschränkung finden wird. Im Augenblick läßt sich noch kaum ein Überblick geben über all das, was 48 Firmen aus dem Reich und dem Protektorat und die 30 Firmen aus der Zubehörindustrie ausstellen werden. Bei den Käufern aus dem Südosten werden voraussichtlich die Lastwagen mit Holzgasanlage starke Beachtung finden. In der Reihe der Schwerverfahrzeuge findet sich auch ein neuzeitlicher Gesundheitsraum, der auf einen 3-Tonnen-Opel-Blitz montiert ist, sowie auf die schwimmfähigen Kraftwagen einer Firma aus dem Altreich.

In den letzten Jahren hatte die Industrie für Kraftfahrzeuge und Zubehör gewaltige Aufgaben zu lösen, die durch die Typenbeschränkung und den Austausch ausländischer Rohstoffe gegen hochwertige heimische Werkstoffe bedingt waren. Die Wiener Frühjahrsmesse wird deutlich machen, in wie vorbildlicher Weise hierbei gearbeitet wurde. In diesem Zusammenhang wird auch die Leistungsschau über neuzeitliche Leichtmetalltechnik besonderen Beifall finden. Wort und Bild werden im Leicht-

metall-Pavillon auf die großen Einsatzgebiete hinweisen, die sich dabei besonders im Fahrzeugbau eröffnen.

Neue Bildstellen geplant

Die Geschehnisse des Jahres 1940 in Europa boten mehr denn je Gelegenheit, zur Bildberichterstattung auf bildtelegraphischem Wege. In keinem anderen Land bedient man sich aber der Bildtelegraphie auch in so ausgiebigem Maße für private Zwecke. Nirgends sonst hat sie bisher wie in Deutschland Eingang in die breitesten Volkskreise gefunden.

Trotz der durch den Krieg bedingten Beschränkungen setzte die Reichspost im vergangenen Jahre den Ausbau des Bildtelegraphennetzes fort. Während in anderen Ländern kaum Fortschritte zu verzeichnen sind, konnten 1940 in Deutschland sieben weitere Bildstellen eröffnet werden, in Hannover, Dresden, Reichenberg, Düsseldorf, Innsbruck, Graz und Klagenfurt. Die Zahl der öffentlichen Bildstellen erhöhte sich damit auf 19. Ferner bereitete die Reichspost im Rahmen eines großzügigen Entwicklungsplanes für die Bildtelegraphie die Einrichtung weiterer Bildstellen vor. Wie die „Deutsche Post“ mittelt, sollen weitere 33 Bildstellen im Altreich, zwei in der Ostmark, eine im Sudetenland, eine im Protektorat, sechs in den Ostgebieten, zwei im Generalgouvernement und eine im Elsaß geschaffen werden, zusammen 52 neue Bildstellen. Auch auf technischem Gebiet wurden weitere wesentliche Verbesserungen erzielt.

Ausstellungen des Reichsnährstandes

Seit der Gründung des Reichsnährstandes und der Schaffung der Marktordnung haben unsere europäischen Nachbarn die deutsche Ernährungswirtschaft in steigendem Maße beobachtet und aus ihr gelernt. Der Anschauungsunterricht, den die großen Ausstellungen des Reichsnährstandes vermitteln, ist gerade jetzt im Zeichen des Neuaufbaues einer europäischen Landwirtschaft von außerordentlicher Bedeutung. Der Reichsnährstand wird deshalb im Jahre 1941 sein Ausstellungsprogramm noch erweitern.

In Posen wird eine große landwirtschaftliche Schau für den Warthegebiet, in Lublin eine für das Gouvernament angeht. Für Bulgarien ist eine deutsche landwirtschaftliche Sonderschau geplant, und in Norwegen werden vier landwirtschaftliche Lehrschau abgehalten. Sogar für Japan wurde eine Schau über die Leistung des deutschen Bauern im Kriege bereitgestellt.

Es wird sicher nicht mehr lange dauern, bis in allen Ländern Europas die produktionssteigernden landwirtschaftlichen Lehrschau wieder eingesetzt werden. Auf der Wiener Frühjahrsmesse wird der Reichsnährstand eine auf den Südostraum abgestellte Sonderschau durchführen. Weitere Lehrschau werden die Erzeugungsschlacht des ostmärkischen Banerums fördern. Dabei wird auch eine neue Art der Ausstellungsschau erstmalig eingesetzt, eine Vorführung auf der Bühne vor etwa 800 Zuschauern in jeder Stunde, die die Wandlung eines nach Altväterweise bewirtschafteten Hofes zum Hof in der modernen Erzeugungsschlacht schildert.

Norwegischer Strom für Mitteleuropa

Unter dem Vorsitz des Reichskommissars für die besetzten Gebiete ist eine deutsch-norwegische Arbeitsgemeinschaft für die Elektrizitätsausbau Norwegens gegründet worden. In den Deutschen Norwegenhäfen für Norwegen werden nähere Absprachen darüber gemacht, um welche Aufgaben es hier geht. Norwegen, das Land günstiger Wasserkraft, hat bisher erst rund ein Achtel der insgesamt vorhandenen ausbaufähigen Wasserkraft ausgebaut. Das mit der Gesamtleistung erzeugbare Arbeitsvermögen beträgt etwa ein Fünftel bis ein Sechstel der in Europa überhaupt möglichen Kraftzeugung auf der Grundlage der bisher in diesem Erdteil als ausbaufähig untersuchten Wasserkraft.

Die noch ungenutzten Wasserkraft von rund zehn Millionen Kilowatt sollen im Laufe der kommenden Jahre herangezogen werden zur Erweiterung der allgemeinen Stromversorgung und Erschließung noch unversorgter Gebiete, zur Umstellung der Eisenbahn und sonstigen erkehrsmittel auf elektrischen Betrieb, zur Energieversorgung neuer Industrien und zur Kraftausfuhr nach dem mitteleuropäischen Industriegebiet. Norwegen wird bei entsprechendem Ausbau seiner Wasserkraft in der Lage sein, in Zukunft weitgehend die Kohle-Einfuhr zu verzichten und darüber hinaus durch Ausfuhr der aus der elektrischen Energie als Rohstoff basierenden Industrie produkte sowie durch Strom selbst als „Kohle exportierendes“ Land auftreten können. Der Ausbau der gesamten norwegischen Kraftwerke ergibt bei richtiger Ausnutzung eine Energiemenge, die dem heutigen gesamten Stromverbrauch Deutschlands etwa gleichkommt.

Milliardenwerte durch die Altstoffsammlung

Altpapier erhält den Waldbestand — Kanonen oder eiserner Gartengerät?

Die deutsche Organisation zur Erfassung der Altmaterialien ist heute als musterhaft anerkannt und wird in zahlreichen Ländern der Welt nachgeahmt. Um so interessanter ist, einmal etwas über die Erfolge der deutschen Altstoffsammlung zu hören. Der Referent beim Reichskommissar für die Altmaterialverwertung, Jan Kondring, schreibt darüber im neuesten Heft der „Deutschen Volkswirtschaft“:

Knochen ein wertvoller Altstoff

Eine Übersicht über die rohstoffwirtschaftliche Gesamtlage auf den Hauptarbeitsgebieten des Reichskommissars für Altmaterialverwertung zeigt, wie notwendig eine Vollenerweiterung des Altstoffanfalls ist. Bis zum Aufbruch des Vierjahresplanes wurde ein Großteil der von der deutschen Industrie benötigten und verarbeiteten Knochen importiert. Es handelte sich um Mengen von 20 000 Tonnen und darüber, die allerdings einen großen Devisenwert nicht beanspruchten. In Deutschland selbst wurde von dem Jahresanfang in Knochen, der auf 400 000 Tonnen zu schätzen ist, durch den Handel, der sich an Groß- und Mittelanstalten, wie Schlachthäuser, Kantinen, Gasthäuser und Schlachtereien wandte, etwa ein Fünftel erfaßt, z. B. 1935 70 000 Tonnen, 1936 67 000 Tonnen. Vier Fünftel des deutschen Knochenanfalles gingen deshalb verloren, weil der Knochenhandel eine ungeheuer große Sammelorganisation gehabt haben müßte, um diese vier Fünftel aus den deutschen Haushalten zu erfassen. Hier half der Reichserziehungsminister dem Reichskommissar, indem er die deutschen Schüler und Schullehrer verpflichtete, die in älteren und benachbarten Haushalten anfallenden Knochenmengen zu erfassen und in die Schulversammlungen mitzunehmen, von wo sie gegen Bezahlung an die Schulen durch den zuständigen Pächter regelmäßig abgeholt wurden. Schon im ersten Jahr dieser neuen Organisation stieg die erfaßte Knochenmenge auf 96 000 Tonnen, im Jahre 1938 schon auf 123 000 Tonnen.

„Altpapierwald“ von Berlin bis Amsterdam

Ähnlich wie auf dem Knochengebiet zeichnete sich die rohstoffwirtschaftliche Lage auf dem Papiergebiet. Bis zum Aufbruch des Vierjahresplanes betrug der innerdeutsche Papierabfall mehr als 2 Mill. Festmeter Holz, die 60 000 Hektar Wald erforderten (1935). Daneben mußten aus dem Ausland, insbesondere Rußland, Polen, Skandinavien und Kanada, große Mengen zur Deckung des deutschen Papierbedarfes eingeführt werden, so allein in den Jahren 1933 bis 1938 10 550 000 T., die einen Import wert von fast 230 000 000 Devisenmark darstellen. Die Verwertung von Altpapier, das hochwertigster Rohstoff für die Papierindustrie ist, beschränkte sich bis 1936 auf die Erfassung großer und größter Mengen, die in der Hauptsache in den Betrieben der papierverarbeitenden Industrie, wie Druckereien usw., anfielen. Hier konnte der Reichskommissar für Altmaterialverwertung durch den Einsatz der Parteiformationen erreichen, daß das Altpapier im Jahre 1938 auf fast 1 Mill. T. anstieg. Diese 1 Mill. T. Altpapier sind der Gegenwert eines 56 Jahre alten, für den Papierabfall schätzungsweise Waldes, der, ein Kilometer breit, sich von Berlin bis Amsterdam hinziehen würde.

So hervorragend diese Ergebnisse schon genannt werden können, so lassen sie sich doch noch entscheidend erhöhen, da die durchschnittliche Papier- und Pappenproduktion der letzten Jahre fast 4 Mill. T. erreichte.

... und gewaltige Schrottmengen

Die Lage auf dem Schrottgutgebiet ist wegen wesentlich günstiger das hat seinen Grund in der Konzentration der Anfallstellen auf die Betriebe der Metallindustrie, der Metallverarbeitung oder auf die Reichsbahn, weiter aber auch in der fast ausschließlichen Arbeit des Schrotthandels, der straff organisiert ist und seine Arbeitsgebiete regional aufgeteilt hat. Dennoch kann auch der Schrott niemals in seinem vollen Anfall vom Handel erfaßt werden.

Auch hier konnte der Reichskommissar für Altmaterialverwertung mit Erfolg einwirken. Es gelang dadurch, nicht nur Hunderttausende von Tonnen dieses Materials zu erfassen, sondern auch Tausende verschiedene Sonderaktionen noch große Mengen Schrotts zu erfassen. Dazu kam dann in den letzten Jahren noch die Entzerrung der städtischen Vorgärten.

Aus Altteilen Kleider werden neu

Alttextilien zu verwerten, ist nicht etwa ein Neuerung, sondern schon lange vor dem Weltkrieg unsere Metalle eine bedeutende Industrieergänzung gewesen. Während im Jahre 1932 die Eigenherzeugung von Textilrohstoffen, wie Wolle, Hanf, Flachs, Kunstseide und Zellwolle nur 46 000 T. betrug, hatte sich die Einfuhr schon im Jahre 1938 auf 700 000 T. erhöht. Inzwischen hat sich die Eigenherzeugung um 94 Prozent (Import 591 000 T., Eigenherzeugung 277 000 T.) erhöht, während die Einfuhr um 66 Prozent (Import 231 000 T., Eigenherzeugung 77 000 T.) gesunken ist. blockadenunabhängigen Ländern gesichert sind. In welchem Maße der Spinnstoffbedarf schon überwunden werden konnte, zeigt die Erhöhung unserer Kleiderkartenpunkte, die im Herbst einer 20prozentigen Erhöhung unseres Bekleidungsstandards entspricht. Es kann aber nicht deutlich genug betont werden, daß diese Erhöhung unmöglich gewesen wäre, hätte nicht die Sammlung und Rückgewinnung von Alttextilien aus den deutschen Haushalten sehr gute Fortschritte gemacht, die zu einem vierfachen Rohstoff der deutschen Textilindustrie geworden sind.

Schon diese gedrängte Übersicht über die vier Hauptarbeitsgebiete des Reichskommissars für Altmaterialverwertung läßt die große rohstoffwirtschaftliche Bedeutung seiner Aufgabe erkennen. Daß diese Aufgabe in Kriegsjahren eine erhöhte Bedeutung hat, liegt auf der Hand. Dennoch wäre es falsch, seinen Auftrag nur als einen Auftrag für die ersten Aufbaujahre oder für die Kriegszeit anzusehen. Auch dann, wenn wir längere Zeit nach einem gewonnenen Krieg im Rohstoff „schwach“ werden, wird Altpapier ein wichtiger Wirtschaftsfaktor sein. Auch dann wird Deutschlands Schrottbody so groß sein, daß man den Schrott nicht auf dem Müllhaufen verkommen läßt.

REICHS-KREDIT-GESELLSCHAFT

Aktiengesellschaft

Berlin W 8, Französische Straße 49a—56

Kapital und Reserven RM 65 000 000

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

Vermögensverwaltung

Unser Bericht über das Geschäftsjahr 1940 mit Bilanz ist erschienen und wird auf Anforderung gern zur Verfügung gestellt.

Kaufmännischer Lehrling

für sofort oder 1. April gesucht.

Handschriftliche Bewerbung mit Zeugnisabschriften an

H. Merk, Chem. Fabrik

Karlsruhe-Rheinhafen, Südböckstraße 14-15.

Rüchenschef

für Restaurationsküche auf sofort gesucht.

Wohnort: Karlsruhe, Marktplatz 11.

Chef de rang u. Jungkellner

Hotel Europäischer Hof, Baden-Baden.

Abfüller

auf sofort gesucht. Derselbe kann auch an anderer Stelle werden.

Fr. W. Weiler, Karlsruhe, Marie-Alexandrastr. 43.

Weiblich

Jüngeres Fräulein

als Köchin im Gasthaus für Anfang März gesucht.

Antonia März, Karlsruhe, 15095

Buhrau oder Tagesmädchen

auf sofort oder 1. März gesucht.

Welfenstraße 25, A. 6. (14962)

Mädchen

für Hausarbeit und Küche im Gasthaus, Anfang März, 15. März, Frau Gertrud Danmann, Lebensmittellieferant, A. 6., Südböckstr. 24, Tel. 6662.

Suche sofort oder später ein

Fräulein

mit tüchtiger Handarbeit, für leichte Arbeit in einem Gasthaus, Anfang März, Georg Kraus, Buchhandlung, Hauptstr. 4, Karlsruhe. (16029)

Lehrmädchen

zu einem in Gasthaus gesucht, Mädchen mit guter Ausbildung, Anfang März, Georg Kraus, Buchhandlung, Hauptstr. 4, Karlsruhe. (16174)

Tages- oder Halbtagsmädchen

zur Arbeit im Gasthaus gesucht, Dr. Hermann, Karlsruhe, Friedrich-Wolff-Str. 21 (Südböckstraße). (14622)

Büro-Anfängerin

gelehrt, Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschreiben unbedingt erforderlich, Angebote an: (16170) Leopold Dammert, Buchhandlung, Heiden.

Zur Brautleute!

Damenmode in großer Auswahl in Qualität u. schönen Farben. Kleidergeschäft W. Wetzel, Baden-Baden, Stefanienstr. 7, Telefon 151. (65009)

Amiliche Anzeigen

Achern

Sum Vereinseingetragte bei Nr. 27 Unterherrschaft der D. & S. Siedler G.m.b.H. & S. in Ebersheim (Baden) eingetragen worden. Zutritt bei der Vollversammlung vom 24. Dezember 1940 ist der Name des Vereins geändert in: „Unterherrschaft Ebersheim-Gilde“. Die Statuten sind neu erarbeitet worden. (31792)

Achern, den 24. Februar 1941. Amtsgericht.

Baden-Baden

Geschäftsleiter: Amtsgericht Bad. den 17. Februar 1941. (31799)

Die Profra für Dr. Otto Möbgen ist erloschen.

Kehl

Geschäftsleiter: Amtsgericht Kehl, den 17. Februar 1941. (31799)

Die Profra für Dr. Otto Möbgen ist erloschen.

Kontorist (in)

zur Führung der Beitragskartei von Berufsorganisation zur selbständigen Arbeit gesucht u. Wert auf eine Dauerstellung legen, werden um Einreichung eines handschriftlichen Lebenslaufes unter Beifügung von Zeugnisabschriften und eines Lichtbildes und Angabe der Gehaltsansprüche an Postfach 204 Karlsruhe (Baden) erbeten.

Rebenbeschäftigung findet

Buchhalter (in)

in größerer Geschäftshaus 2-3 mal wöchentlich, Angebote unter B 18176 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Züchtiger (31749)

Bäcker

auf sofort oder später gesucht, Karlsruhe, Marktplatz 11, Bäckerei Weller. (31908)

Säuglingschwester

in gute Stellung. Angebote mit Gehaltsforderung an Frau Margarete Behner, Karlsruhe, Marktplatz 11. Ende u. 1. 3. 41 ein (32051)

Mädchen

für feine häusliche Hausarbeiten, ferner ein

Mädchen

für Verkauf, Groß, Karlsruhe, Wollstr. 12, Karnt. (32051)

Hausgehilfin

welche kochen und auch Gartenarbeit verrichten kann, in feineren Geschäftshaus auf 15. März oder 1. April in Dienststellung gesucht. Angebote an: C. P. 10055 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Auf 15. oder 1. April ein (31747)

Mädchen

für Küche u. Hausarbeit gesucht. Frau Köpcke, Karlsruhe, Schillerstr. 11. Sverfälliges, solides

Alleinmädchen

in Einfamilienhaus nach Baden-Baden auf 1. April oder später gesucht. Angebote unter B 1715 an Führer-Verlag Baden-Baden. Genamtes

Alleinmädchen

in Einfamilienhaus nach Baden-Baden auf 1. April. Angebote unter B 1712 an Führer-Verlag Baden-Baden.

Für große, ganz in Baden-Baden wohnende, auf 15. März gesucht: 1. unverheiratete, 2. Stenotypistin, 3. selbständige Zimmermädchen; 1 Mann f. Garten u. Hausarbeit. Angebote unter B 15 889 an den Führer-Verlag Baden-Baden.

Schneiderinnen

jüngere, mit Gehaltsforderung im Gasthaus für feine Damenkleider gesucht. Suche Delmoritzia für feine, und Köchinnen, Angeb. unter 1908 an den Führer-Verlag A. 6.

Aushilfsbedienung

für 2 Tage in der Woche, „Dampf v. Württemberg“, Karlsruhe, Ge. Keller- und Südböckstraße.

„Der Führer“ das Blatt des Erfolges!

Nur 1 Tag im Monat

„Mikroskop, Haar-Untersuchungen“

aus dem Schneider wieder veröffentlicht

ausgegeben von H. S. — an

Nächste Sprechtag

in Karlsruhe am

4. März 1941

von 10-12 u. 14-16 Uhr

Gg. Schneider & Sohn

Erkes Str. 10, Karlsruhe, Marktstr. 14, 16

Karlsruhe Reichstraße 16, nahe Altbahnhof

Ruf 7804

42 Jahre Tätigkeits

Stenotypistin

ganz oder halbtägig zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote an Firma

Jacob Bahm

Karlsruher Maschinen-Import

Büro: Bollstraße 14.

Kontoristin

in allen Büroarbeiten bewandert, perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, evtl. Kenntnisse in Buchführung, gesucht. Angebote unter 1. 3. 41 an C. P. 10055

Fr. Otto Dietrich, Karlsruhe, Kaiserstr. 179a.

Hausgehilfin

auf 1. April gesucht, in feineren Geschäftshaus, 15000 an Führer-Verlag, Karlsruhe.

Buhrau

zum sofortigen Eintritt, 15000 an Führer-Verlag, Karlsruhe.

Schneiderin

für Kinderkleider, in ob. oder b. Stadt, 15000 an Führer-Verlag, Karlsruhe.

Putzfrau

für feine häusliche Hausarbeiten, 15000 an Führer-Verlag, Karlsruhe.

Schneiderin

für Kinderkleider, in ob. oder b. Stadt, 15000 an Führer-Verlag, Karlsruhe.

Putzfrau

für feine häusliche Hausarbeiten, 15000 an Führer-Verlag, Karlsruhe.

Hilfsarbeiterinnen

für sofort gesucht, 1746

Markstahler & Barth

Karlsruhe, Reuterstr. 4.

Damen Schneiderin

in gutes Haus aufs Land, Nähe Achern suche ich einige Tage perfekte

Damen Schneiderin

Geboren: Beste Unterkunft sowie Reisevermittlung. Verlangt: Antifertigen gut. Damengarderobe. Gef. Angebote unter: H 5727 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Unternehmen am Platze sucht

Buchhalter (innen)

Stenotypistinnen

Kontoristinnen

Büroanfängerinnen

zur festen Übernahme.

Angebote mit Lichtbild unter Nr. 31 749 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

„Der Führer“ das Blatt des Erfolges!

Würden Sie Ihr Firmenschild entfernen?

Jedenfalls nicht! Weil kein Mensch Sie dann noch finden würde. Noch wichtiger als Ihr Schild am Hause ist die Anzeigebildung des Großtag für Tag in Ihrer Firma, das Tag für Tag in die Wohnungen Tausender von Familien kommt und dort für Sie wirbt. Verlassen Sie diese Anzeigebildung nicht. Sie ist zielgenauer als Sie heute dringend nötig. Sonst kommt Ihr Name in Vergessenheit.

Mädchen

oder Haushälterin (ante Köchin) in neuzeitl. Privathaus auf 15. März oder später, Angebote an: Friedrich-Wolff-Verlag, Friedrich-Wolff-Str. 21, Karlsruhe, 15000 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Dame

für Verkauf u. Hilfskraft im Salon. Gebildete, Damenkreis, Karlsruhe, Kaiserstr. 107, Tel. 2330

